

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Lebergehaltene Nonpareilzeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltene Wellenlinie-Beizeile 2 Mk. — Für Platzverhältnisse Sonderabz.
Einzelannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 30 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postversand Mk. 1,75 gegen Vorkasse.

Nr. 205

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Helfferich gegen Erzberger.

Der frühere Vizekanzler Dr. Helfferich hat in mehreren Artikeln der „Kreuzzeitung“ den Reichsminister Erzberger aufs schärfste angegriffen. Erzberger hat bekanntlich mit einem Angriff geantwortet und erklärt, daß umgekehrt durch den Reichskanzler Michaelis, der von Helfferich beraten war, eine Friedensmöglichkeit im Herbst des Jahres 1917 verloren ging. Darauf antwortete Staatssekretär Helfferich, daß seine frühere Behauptung nicht widerlegt worden sei, die darin bestand, daß Erzberger durch die Mitteilung der bekannten Denkschrift des Grafen Czernin die letzte erste Friedensmöglichkeit verfehlt habe. Der französische Ministerpräsident, so erzählt Helfferich, äußerte damals zu dem italienischen Vizekanzler in Paris, daß Frankreich der Erzberger entgegengehe. Lloyd George kam nach Paris und sprach seine Sorge über die Zuspitzung der englischen Ernährungslage aus. Von französischer Seite wurde eine neue Annäherung nicht nur zu Österreich-Ungarn gesucht, sondern auch wegen einer Aussprache mit einem bekannten deutschen Diplomaten sondiert. „Herr Erzberger wird für alles das die Belege im Auswärtigen Amt finden.“ Erst durch die Mitteilung des Czernin'schen Geheimberichtes, der wie eine Bombe wirkte, wurde diese, nach Helfferich's Behauptung, einzige Friedensmöglichkeit zerfallen.

Was nun den englischen Friedensschritt, von dem Herr Erzberger sprach betrifft, so sagt Helfferich darüber: „Ich frage Herrn Erzberger, war dieses Telegramm der britischen Regierung an ihren Gesandten am päpstlichen Stuhl nicht einfach eine Rückversicherung auf die päpstliche Friedensnote? Ich kenne das Telegramm nicht, weder Herr Michaelis noch Herr von Kühlmann haben mich in dieses Geheimnis gezogen, vielleicht weil ich damals auf Urlaub war... Jedenfalls wurde in Verbindung mit der Beantwortung der päpstlichen Friedensnote die belgische Frage in Berlin erneut aufgenommen. Am 9. September beriet die Siebenerkommision des Reichstages über die Beantwortung der Papstnote. Die belgische Frage spielte dabei die Hauptrolle. Am nächsten Tage, am 10. September, fand in Schloß Bellevue unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat über die belgische Frage statt, zu dem ich, so sagt Helfferich, „aus dem Urlaub zurückgerufen worden war.“ Ueber den Verlauf des Kronrates teilt Helfferich mit:

Der Staatssekretär Herr v. Kühlmann machte geheimnisvolle Andeutungen über eine Friedensmöglichkeit, die sich neuerdings eröffnet hat, und zwar durch Mitteilungen eines von England beauftragten neutralen Vertreters. Voraussetzung für Friedensverhandlungen sei unser völliger und bedingungsloser Verzicht auf Belgien. Sie beauftragten diesen Verzicht. Demgegenüber setzte sich der Chef des Admiralsstabes dafür ein, daß jeder Friede uns die flandrische Küste bringen müßte. Die Herren von der Obersten Heeresleitung gaben zwar die flandrische Küste preis. General Ludendorff betonte jedoch die militärische Wichtigkeit einer Angliederung der Festung Lüttich und ihrer Umgebung. Der Kaiser entschied schließlich im Sinne des Kanzlers. Der Kronprinz sprach sich nach der Beratung mir gegenüber dahin aus, daß nach seiner Ansicht jede Möglichkeit, zu einem anständigen Frieden zu kommen, ergriffen werden müsse und daß der Friede an keiner an sich noch so wichtigen Einzelforderung scheitern dürfe. Kanzler und Staatssekretär des Auswärtigen hatten also hinsichtlich Belgiens „vollkommen freie Hand“. Helfferich erzählt, daß er selbst der Ansicht des Kanzlers und des Auswärtigen Amtes beigetreten sei und auch den Standpunkt eingenommen habe, Belgien dürfe kein Hindernis des Friedens bilden.

Helfferich sagt weiter: „So wenig wie die Oberste Heeresleitung war ich über den konkreten Untergrund der angeblichen Friedensmöglichkeit unterrichtet worden. Auch in der Kronratsitzung wurden über diesen Punkt keinerlei Aufklärungen gegeben... Der Kanzler und Herr Kühlmann erklärten, meine Anwesenheit weiter nicht zu benötigen.“ Helfferich erinnert sodann an die verschiedenen Ministeränderungen, insbesondere an die Mitteilung Lord Robert Cecil's, daß die britische Regierung zwar wiederholt versucht habe, durch Ministerfälle Aufklärung über die deutschen Kriegsziele zu empfangen. Niemals aber sei mit Wissen der britischen Regierung von dritter Seite eine solche Anfrage an Deutschland gerichtet

worden. Daraus schließt Helfferich, daß trotz des Schreibens des päpstlichen Nuntius, das ausdrücklich erklärt, der Kardinal-Staatssekretär habe die Ansicht, daß bei einer befriedigenden Erklärung über Belgien ein bedeutender Schritt zur weiteren Entwicklung der Verhandlungen gemacht würde, es nur eine Friedensmöglichkeit, nämlich die im Frühjahr 1917, gegeben habe.

Besonders scharf ist der Angriff auf Erzberger in einem weiteren Artikel, in welchem er einen Brief des Reichsministers an den Kriegsminister Falkenhayn aus den Septembertagen 1914 mitteilt, worin Erzberger den Gebrauch eines besonderen Flammenwerfers, der auch für Luftschiffe zu verwenden sei, gegen England empfiehlt. In einem Schreiben, das Helfferich veröffentlicht, sagt Erzberger, daß Bedenken wegen etwaiger Verletzung des Völkerrechtes und Rücksichten auf Humanität, für die man in Friedenszeiten in Berliner Salons Verständnis haben mag, seines Grachtens in der jetzigen Zeit, besonders angesichts des Verhaltens unserer Gegner, völlig in den Hintergrund treten müssen. Wir müssen den Sieg auch über England erreichen... Der Antrag Erzbergers ist von der Obersten Heeresleitung abgelehnt worden, und ein höherer Offizier schrieb als Randbemerkung auf das Schreiben Erzbergers: „Matthias! Wenn du das nicht später bereuist?“

Ludendorff über das deutsche Weißbuch.

General Ludendorff antwortet auf das vom deutschen Auswärtigen Amt herausgegebene Weißbuch in einem langen Artikel, den er im „Lokalanzeiger“ veröffentlicht. Der Artikel beginnt folgendermaßen: „Mir ist soeben das von der Regierung herausgegebene Weißbuch „Vorgeschichte des Waffenstillstandes“ zugeestellt worden. Ich habe von ihm Kenntnis genommen. Nach dem Eindruck, den ich erhalten habe, gibt die antilige Vorbemerkung eine durchaus einseitige und entstellende Darstellung der Geschichte und zieht einseitige und falsche Schlüsse. Ich kann bei der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit nur auf einige Punkte eingehen. Mir wird z. B. ein Stimmungsumschwung am 17. Oktober vorgeworfen und behauptet, ich hätte unbestimmte Angaben gemacht. Demgegenüber stelle ich fest, daß am 29. September vom Generalfeldmarschall und mir dem Staatssekretär v. Hinzke gegenüber, am 2. Oktober vom Major von dem Busche dem Reichstage gegenüber ausgesprochen wurde, daß wir nur auf einen Frieden eingehen könnten, der uns eine Lebensmöglichkeit bietet, ebenso dürfte kein Waffenstillstand geschlossen werden, der uns wehrlos macht.“ General Ludendorff tritt weiter den meisten Angaben des Weißbuchs entgegen, so weit sie für die Oberste Heeresleitung ungünstig sind, und bespricht namentlich, daß die Oberste Heeresleitung die Regierung zum übereilten Angebot des Waffenstillstandes genötigt hat.

Ludendorff schreibt dann weiter unter anderem: „Wenn Herr v. Grünau, der Vertreter des Auswärtigen Amtes ausführt: „Ich habe den Eindruck, daß man hier völlig die Nerven verloren hat“, so weiß ich nicht, worauf sich das beziehen soll. Wir alle standen im Hauptquartier unter dem gewaltigen Eindruck der Ereignisse, ich habe keinen meiner Offiziere gesehen, der nicht Herr seiner Nerven war, und nehme dies auch für mich in Anspruch. Von Schweden habe ich im Februar an den Reichspräsidenten geschrieben und ihn gebeten, durch Gegenüberstellung des Materials, nicht meiner Person wegen, Klarheit zu schaffen. Ich habe eine Antwort auf dieses Schreiben nie erhalten. Gern hätte ich dem deutschen Volk diesen Streit erspart. Ich hoffe, daß meine im August erscheinenden Kriegserinnerungen zur Klärung der Lage beitragen werden, nicht um niederzureißen, sondern um aufzubauen.“

Bestürzung in Ententekreisen über die Vorgänge in Kleinasien.

„New York Tribune“ veröffentlicht über die kleinasiatische Frage nachfolgendes: Die Nachrichten aus Kleinasien laufen schlecht. Sechs Divisionen unter Kemal-Pascha sind die tatsächlichen Herren des Landes, in welchem Anarchie herrscht und englische Nachrichten bestätigen, daß das türkische Heer von Persien unterstützt wird. Das Gebiet von Trapezunt und Erzerum ist bedroht. England zieht seine Truppen zurück, da die Demobilisierung der englischen Landstreit-

kräfte infolge des Druckes der Öffentlichkeit durchgeführt werden muß. Die Türken werden voraussichtlich das Erzerumgebiet in kurzer Zeit wieder besetzt haben und Armenien bedrohen. Die Konstantinopeler Regierung ist vermög ihrer Schwäche außerstande, in Kleinasien Ordnung zu schaffen. Die persische Hilfe wird einestheils aus mohammedanischem Mißgefühl, andererseits dadurch erklärt, daß die Friedenskonferenz sich jetzt keine Geneigtheit gezeigt hat, auf die persischen Wünsche nach Unabhängigkeit ihres Landes einzugehen. Eine persische Delegation ist seit 23. Januar in Paris, ohne daß es ihr möglich gewesen wäre, mit der Konferenz Fühlung zu nehmen.

Eine amerikanische Kritik an der Ententepolitik.

„World“ schreibt: Die amerikanische Delegation in Paris wird von Tag zu Tag pessimistischer. Der Idealismus, der einst im Siegestrausch durch den Völkerbund die Weltverbüderung herbeiführen und Kriege unmöglich machen wollte, hat sich verflüchtigt. Die Friedenskonferenz arbeitet nach alten Diplomatenmethoden und die Vertreter der einzelnen Länder klügeln am Völkerbundesvertrag nur insoweit, um zu entdecken, inwieweit ihre nationalen Bestrebungen dadurch gehemmt oder gefördert werden. Die Gleichgültigkeit gegen internationale Fragen ist allgemein. Wenn der Völkerbundesvertrag schließlich fertig und angenommen sein wird, wird er nur noch theoretischen Wert besitzen. Und doch braucht man bloß die aus der Tätigkeit der Konferenz hervorgegangenen Zustände auf der ganzen Welt zu betrachten, um überzeugt zu sein, daß nur ein wahrer Völkerbundesvertrag den allgemeinen Haß abbauen kann. Nur die Amerikaner sind dem ursprünglichen Gedanken treu geblieben, sie haben sich in der Konferenz um schmachhafte Schnitten fremder Territorien nicht beteiligt. Diese abseitige Stellung hatte aber die schlimme Folge, daß sich die Berufsdiplomaten der Konferenz immer weniger um amerikanische Einwendungen kümmern, obwohl sie äußerlich höflich sind, weil der Jauberflus „Kredit“ in amerikanischen Händen ist. Die Alliierten vergessen, daß sie es jemals waren. Die Welt nähert sich der Situation von 1914, ganz Europa ist ein Balkan geworden, wo eine Nation die andere herzlig haßt. Die Serben, Griechen, Rumänen, Franzosen und Italiener wenden von einander nicht die prägnanten Augen ab und England spielt seine altberühmte Rolle des Zuschauer's. Die Friedenskonferenz bietet das Bild der Staaten, nur in höflicherer Form.

Das unlösbare Balkanproblem.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus dem Haag: Der Führer der amerikanischen Friedensdelegation in Paris, Volk, ist in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Er ist mit bestimmten Instruktionen über die Politik, die die vereinigten Staaten von Amerika in den Balkanfragen zu befolgen gedenken, versehen. Man nimmt aber in Konferenzkreisen allgemein an, daß Volk außerdem besondere Anweisungen vom Präsidenten Wilson hinsichtlich der in der bulgarischen Angelegenheit einzunehmenden Haltung empfangen hat. Volk erklärt dagegen, daß er derartige Instruktionen nicht mit auf den Weg bekommen habe. Im übrigen hat Volk auch bezüglich der Stellung Amerikas zum russischen Problem und die über die Bolschewiken verhängte Blockade keine neuen Verhaltensmaßregeln erhalten. In Paris herrscht über die Ansicht Amerikas hinsichtlich der Türkei und Konstantinopels sowie Armeniens Unklarheit. Nur soviel steht fest, daß Amerika vor der Ratifizierung des Friedensvertrages und des Völkerbundes offiziell kein Mandat übernehmen werde. Erst wenn die Ratifizierung vollzogen sei, wird sich die amerikanische Kommission gegen den Vorschlag, Thrakien Griechenland zuzuteilen, aussprechen, da dadurch Bulgarien vom Ägäischen Meer abgeschnitten würde. Die Kommission dürfte ihre Stellungnahme damit begründen, daß eine derartige Lösung die Grundlage eines neuen zukünftigen Krieges bedeuten könnte. Ueberhaupt kann der augenblickliche Stand der bulgarischen Frage als sehr prekär angesehen werden. In allen Lagern besteht eine starke Spannung, deren Beilegung noch einiges Kopfzerbrechen verursachen werde.

Italien und Jugoslawien stehen sich in der Jumaner und dalmatinischen Frage so feindlich gegenüber, daß sie jeden Augenblick in einen Krieg verwickelt werden können. Die Kroaten haben sich gegen die Serben erhoben, in Montenegro enträtet sich die Royalistenpartei über die Absetzung des alten Königs Nikola, die Albaner führen einen Kleinkrieg gegen Italien und Griechenland und bulgarische Komitasshi unternehmen ständig Einfälle in das türkische, serbische und rumänische Grenzgebiet. In allen Kreisen der Friedenskonferenz gewinnt jedenfalls immer mehr die Ueberzeugung Raum, daß es trotz der vierzehn Punkte Wilsons und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker unmöglich sein werde, die Balkanfrage zu lösen, daß alle kleinen Nationen zufriedengestellt sein werden. Es dürfte noch außerordentlich schwieriger Verhandlungen bedürfen, um zu einem Entschluß zu kommen, der allen Balkanstaaten gerecht wird.

Laut einem Pariser Bericht des „Secolo“ hat jene Lösung der Frage von Fiume, welche den größeren Teil des Hafens dem Völkerbund zuweist, den kleineren Teil und die Stadt Fiume Italien überläßt, Aussicht, von Amerika angenommen zu werden. England verhält sich noch ablehnend. Tittoni hofft aber durch seine persönliche Intervention in London auch dieses Hindernis zu beseitigen.

Gegen die Neutralisierung der Weichsel.

Der polnische Volksrat für die Stadt Posen veröffentlicht in der Presse einen Protest folgenden Inhalts:

Polen steht vor der Tatsache der Ratifizierung des Friedensvertrages. Die westlichen Grenzen haben wir erhalten. Unsere Erwartungen sind nicht voll befriedigt worden. Mehr als 50 000 Polen bleiben außerhalb der Grenzen Polens in der brutalen Hand der Deutschen. In Schlefien bedroht die Abtötung unseren Besitzstand, denn sie läßt Agitation und Geld von deutscher Seite zu.

Mit Schmerz haben wir die Nachricht entgegengenommen, daß Danzig nicht mit Polen vereinigt worden ist. Es sind dies Tatsachen, die wir zunächst im Prinzip nicht ändern können, obgleich das Herz wehe tut. Es ist aber unmöglich anzunehmen, daß wir uns damit einverstanden erklären könnten, daß unsere geliebte Weichsel, die mit ihren Gewässern alle Teile Polens befruchtet und die Karpaten mit dem Meere und Krasau, Warschau, Thorn und Danzig mit einander verbindet, die im polnischen Riede jedem polnischen Herzen die Geschichte unseres Volkes lebendig überliefert — nicht vollständig polnisch sein soll, daß ihre Gewässer vielmehr den Besitz auch anderer Nationen und Staaten bilden soll.

Wir erheben Einspruch gegen die Neutralisierung der Weichsel. Noch ist es Zeit, denn unsere Stimme ist wichtig und muß Berücksichtigung finden, wenn auch nicht jetzt, auf der Vierer-Konferenz, so doch im Augenblick der Gründung eines Völkerbundes. — Der Friedensvertrag erwähnt die östlichen Grenzen überhaupt nicht. Und diese sind dem polnischen Herzen so teuer. Alle, die Litauen, Weißrussland, Podolien, Wolhynien oder Kleinspolen bewohnen, sind unsere Brüder, die in der Zeit vor der Teilung Polens und auch in den späteren Aufständen gemeinsam um die Freiheit kämpften. Es gehen uns Nachrichten zu, daß ein Teil Kleinspolens ein Opfer des Handels zwischen den Verbandsmächten werden soll.

In den letzten Monaten ist das Blut unserer Väter, Brüder und Söhne gekostet um den mit polnischem Blut durchtränkten Streifen Landes. — Dort beschützen gegenwärtig Söhne Großpolens diesen Boden vor den Angriffen der durch unschuldiges Blut besetzten bolschewistischen und ukrainischen Horden.

Diese Länder geben wir nicht ab. — Das ist unser heiliges Wort. Wir wollen diese Felder nicht erobern, um die Ruthenen zu unterdrücken, sondern, um allen ein glückliches Miteinanderleben zu gewähren und unserem Freistaat eine reiche Quelle der natürlichen Güter zu verschaffen, die das Tragen der Lasten ermöglichen sollen, die anderenfalls in Form von Abgaben selbst der ärmste Arbeiter zu tragen hätte.“

Aus Rußland.

Helsingfors, 6. August. (P. A. T.)

Die bolschewistischen Blätter melden, daß die Bauern in Nordrußland infolge Brotmangels das unreife Getreide schneiden und die Ähren als Speise kochen. Der „Trud“ meldet, daß das Elektrizitätswerk in Petersburg mit Heizmaterial nur noch für 2 Monate versehen ist.

Paris, 6. August. (P. A. T.)

Aus Jekaterinodar wird französischen Blättern gemeldet: Die Armee Denikins setzt von der Astrachanischen Seite den Vormarsch fort. In der Richtung Alexandrowka hat sie Bierchodnioprowsk befestigt und die Bolschewiken aus Alexandrowka, Driedhom, Menitopol und Perekopow verdrängt. Der Feind zieht sich in der Richtung Saratow, Tambow, Woronesch, Konst und Chersonj zurück. Die Bolschewiken haben innerhalb ihrer Armee die Prügelstrafe eingeführt.

London, 6. August. (P. A. T.)

Die Nachricht von der Zurückziehung der englischen Truppen aus Archangelst hat unter den russischen Truppen, die gegen die Bolschewiken kämpfen, sowie unter der Bevölkerung der Entente gegenüber Mißtrauen hervorgerufen. Aus den amtlichen Meldungen erweist es sich, daß die russischen Truppen, die im Abschnitt Dnegajee in der Nähe des Weißen Meeres westlich von Kola stehen, mit den Bolschewiken zusammengefloßen sind. Die „Times“ fordern die Regierung auf, die Truppen nicht zurückzuziehen, da es sich um das Ansehen und die Moral der Armee und den Schutz der an der Südfrente kämpfenden Ententetruppen handelt.

Sofales.

Lodz, den 7. August.

Der gestrige Feiertag.

Aus Anlaß des gestrigen Feiertages, des Jahrestages des Einmarsches der Legionen in Polen, trugen die Häuser Flaggen und die Straßenbahnen waren mit Fahnen geschmückt. Um 10 Uhr früh las auf dem Hallerischen Platz der Garnisonsbefehl Burzynski in Anwesenheit der Pfarrer Hybns und Stypulowski eine Feldmesse. Als General Dnistki auf dem Platz eintraf, spielte das Orchester den Dombrowski-Marsch, worauf der General die Front der aufgestellten Truppen absprach. Während der Feldmesse spielte das Orchester „Boze cos Polske“. Darauf hielt General Dnistki eine Rede, in der er auf das Verdienst Pilsudskis um die polnische Armee hinwies. Ein Angestellter der Johnsen-Firma, Wacław Jagus, hielt eine kurze Ansprache über das herzliche Verhältnis zwischen dem polnischen Arbeiter und dem Militär und überreichte Erinnerungsgegenstände in der Form von Granaten für Pilsudski, Haller und den Vize-Minister für Krieg Sosnkowski. General Dnistki erwiderte diese Rede und führte aus, daß es dank der Einsicht der polnischen Arbeiter möglich sein werde, die Industrie wieder in Betrieb zu setzen. Nach der Messe fand vor dem Grand-Hotel ein Vorbeimarsch der Truppen (Infanterie, Pioniere, Feld- und schwere Artillerie) vor dem Kommandanten des Lodzer Generalbezirks, General Dnistki, statt.

Für die Soldaten wurden nachmittags in den Kinos Feiertagsvorstellungen gegeben. Im polnischen Theater fand ein Feiertagsabend statt.

Um 2 Uhr nachmittags fand im Polnischen Theater, das geschmückt und dekoriert war, eine Feier statt. Die Bühne war mit Girlanden und

Blumen geschmückt; im Hintergrunde ragte das Bildnis des Kommandanten Pilsudski hervor. Die Feier begann mit einer Rede Dr. Kopicinski, worauf das Orchester die Hymne „Boze cos Polske“ intonierte und hernach der Reichstagsabgeordnete Fichna und der Stadtkommandant Bilyt Ansprachen hielten. Es deklamierten sodann Herr Pilarzki und Frau Szczęsniawa.

Um 5 Uhr nachmittags fand eine Feiſtſigung der Stadtverordnetenversammlung Sredniaſtr. 14 statt. Den Vorsitz führte Herr Kern. Zugegen waren Stadtratsordnerte, Magistratsmitglieder, der Kommandierende General Dnistki mit seinem Stabe, der Stadtkommandant Bilyt, der Chef der Staatspolizei Brozel und zahlreiches Publikum. Es hielten Feſtſprachen: das Magistratsmitglied Klimaszewski und der Reichstagsabgeordnete Fichna. Auf Antrag des Vorſtandes wurde der Beſchluß gefaßt, daß dem Staatschef Pilsudski die Ehrenbürgerſchaft der Stadt Lodz zuerkannt werden ſoll. In dem Hauſe in der Wschodniaſtraße, in welchem Pilsudski von der ruſſiſchen „Ochraſa“ ſeinerzeit verhaftet worden war, ſoll eine Gedenktafel errichtet werden.

Verlegung des Kalliſcher Gouvernements nach Lodz? Wie in Kalliſch gerüchtweiſe verlautet, wird das Gouvernment aus Kalliſch nach Lodz verlegt werden. Den getroffenen Anſtalten nach zu urteilen, kommen jedenfalls nur einige Abteilungen hierher in Frage.

Im Silberfraz. Heute begeht unſer Mitbürger Herr Anton Pohl mit ſeiner Gattin Emilie, geb. Waſke, das Feſt der Silberhochzeit. Den vielen Glückwünſchen, die dem Jubelpaare aus dieſem Anlaß zugehen dürften, geſellen wir auch die unſern bei!

Zum Streik auf den Zufuhrbahnen erſahren wir, daß es bis geſtern abend noch zu keinem vollſtändigen Ausgleiſch gekommen iſt. Obgleich das Miniſterium die von der Verwaltung der Zufuhrbahnen zur Bedingung gemachte Erhöhung des Tarifs bewilligt hat (!!), wollen die Vertreter des Verbands der Zufuhrbahner auf dieſe Bedingung nicht eingehen. Sie wollen ihre Lohnerhöhung vernünftigerweiſe nicht auf Koſten der Bevölkerung erzwingen und verlangen die Beſeitigung dieſer die Ausbeutung der Allgemeinheit bezweckenden Klausel aus dem Protokoll des gegenseitigen Uebereinkommens. Außerdem iſt die Zahlung für die Frage der Streiklage noch nicht gelöſt. Somit dürften wohl noch einige Tage bis zur Wiederaufnahme des Verkehrs vergehen.

Anſchluß der Alt-Koſtlicher Schulgemeinde an die Lodzer St. Johannis-gemeinde. Von dem Kirchenkollegium zu Pabianice wird uns geſchrieben: Da es für die evangeliſchen Gemeindeglieder der Alt-Koſtlicher Schulgemeinde ſehr koſtſpielig und zeitraubend iſt, ſie ſich nach Pabianice zu gehen, um dort die Amtshandlungen, alſo Taufen und Trauungen, vollziehen zu laſſen oder den Paſtor aus Pabianice zu den Kranken zwecks Erteilung der Kommunion zu holen, ſo hat das Kirchenkollegium in Pabianice beſchloſſen, die evangeliſchen Gemeindeglieder in Alt-Koſtitz zu empfangen, ihre Kirchenbeiträge bis zum Jahre 1919 einſchließlich einzahlen, und zwar an den Herrn Schulvorſteher Adolf Obermann in Neu-Koſtitz, der ihnen baldiſt die vom Konſiſtorium beſtätigten Quittungen einſchicken wird. Sobald das geſchehen ſein wird (und das muß im Laufe der nächſten Wochen geſchehen), wird das Kirchenkollegium ſeinerſeits beim Konſiſtorium Schritte einleiten, daß die Alt-Koſtlicher Schulgemeinde von Pabianice

abgetrennt und an die St. Johannis-gemeinde in Lodz angeſchloſſen werde. Iſt doch Alt-Koſtitz überhaupt längſt ſchon in politiſcher Beziehung der Stadt Lodz einverleibt, ſodaß es darum keinen Sinn hat, daß es in kirchenge-meindlicher Hinſicht noch zu Pabianice gehört. So lange das aber aus dem obengenannten Grunde noch nicht möglich iſt, möchten die evangeliſchen Gemeindeglieder der Alt-Koſtlicher Schulgemeinde ſich wegen Taufen, Totenmeldungen und Begräbnissen an Herrn Lehrer Biasecki wenden, der an der Pabianicer Chausſee 6, Haus 101, wohnt. Nachdem bei ihm auf Grund der Zeugenaussagen der Alt niedergeſchrieben wurde, braucht dann nur eine Perſon, die vom Herrn Kantor mit einer Abſchrift deſſelben ausgerüſtet iſt, den be-treffenden Alt der Kirchenkanzlei in Pabianice übergeben.

Die Forderungen der Textilarbeiter. Der Verband der Textilarbeiter legte den Beſitzern der tätigen und derjenigen Textilfabriken, die erſt in Betrieb geſetzt werden ſollen, folgende Forderungen vor: Die Arbeitszeit ſoll in allen Fabriken 8 Stunden täglich und Sonnabends 6 Stunden betragen. Um eine möglichſt große Zahl von Arbeitern beſchäftigen zu können, werden in allen Fabriken drei Arbeitsſchichten eingeführt. Die Arbeiter jeder Fabrik wählen aus ihrer Mitte ein aus 5-7 Perſonen beſtehendes Fabrik-komitee. Dieſes Komitee ſchlichtet im Ein-vernehmen mit der Verwaltung des Verbandes alle Konflikt, die zwiſchen den Arbeitern und Fabrikbeſitzern entſtehen, achtet auf die Einhal-tung der Beſtimmungen bezüglich der Arbeiter-löhne und kontrolliert die Produktion, die Roh-stoffe, techniſchen Mittel uſw. Außerdem achtet die Fabrikkommission auf die jorgfältige Verpfle-gung der Arbeiter. Die Anſtellung und Entlas-sung von Arbeitern darf die Fabrikkommission nach Uebereinkunft mit dem Verband vornehmen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben bis zur Einführung der ſtaatlichen Zwangsverſicherungen das Recht, im Krankheitsfalle ärztliche und me-dizinische Hilfe zu verlangen, deren Koſten der Fabrikant trägt; auch für die Krankenhauskoſten kommt der Fabrikant auf. Während der erſten acht Wochen erhält der kranke Arbeiter ſeinen vollen Lohn; wenn die Krankheit länger als acht Wochen dauert 75 Proz. Bis zur Einführung der ſtaatlichen Arbeiterunfallverſicherung wird die Höhe der Entſchädigung für einen verunglückten Arbeiter von einer Kommission des Arbeitsmini-ſteriums gemeinſam mit dem Fabrikkomitee be-ſtimmt. Die Entſchädigung darf jedoch in keinem Falle weniger als 50 Proz. des Lohnes für die ganze Zeit der Arbeitsunfähigkeit des Arbeiters betragen. Die Arbeiter erhalten die doppelten Lebensmittelpreizen. Die Arbeiterlöhne betragen 20 bis 32 M. täglich.

Waren aus dem Auslande. Im März iſt vom Verpflegungsminiſterium eine Kommission zum Einkauf von Gegenſtänden des täglichen Gebrauchs in das Auslande geſchickt worden. Dieſe hat größere Mengen Waren erworben, die ſich zum Teil noch unterwegs befinden, zum Teil aber bereits in Lodz eingetroffen ſind. In Frankreich wurde gekauft: 1 1/2 Millionen Meter Baumwollſtoffe, 75 000 Paar Stiefel, 5000 Arbeiteranzüge; in Holland: 3 Millionen Meter Wäſcheſtoffe, 1 Million Hemden, 350 000 Kinder-hemden, 350 000 Unterhoſen, 200 000 Mäntel, 90 000 Unterröcke; in Italien: 1 300 000 Hem-den und in England 3 Millionen Meter Anzug-stoffe. — Offenſichtlich bekommt auch Lodz davon etwas ab.

Die Gerichtskommission des Lodzer Wucheramts erledigte in der vorgestrigen Sitzung folgende Angelegenheiten: S. Witmann, Starz Rynek 8, wurde mit 50 Mark oder zwei Wochen Haft bestraft, weil er keine Preiskarte ausgehängt hatte. Wegen unerlaubten Figa-

rettenhandel erhielt J. Bleimann, Koſticiſka-ſtraße 26, 100 Mark Geldſtrafe oder drei Tage Haft. Bei M. Dopieral wurden Kartoffeln konfiſziert, außerdem erhielt der Beſitzer 100 Mark Geldſtrafe oder eine Woche Haft. Bei J. Nowak, Zamadzkaſtraße 9, wurden 8 Stüde Flanell konfiſziert und der Beſitzer mit 100 Mk. Geldſtrafe oder 3 Tagen Haft beſetzt. Bei J. Derz, Andrzejaſtraße 1, wurden 80 Paar Stiefel konfiſziert; außerdem erhielt er zwei Wochen Haft oder 500 Mark Geldſtrafe. Bei den Geſchwiſtern Jle in Brzeziny wurden größere Mengen Manufakturwaren konfiſziert. Bei Oskar Wisner, Dlugaſtraße 144, wurden die ſ. B. beſchlagnahm-ten Waren für eine halbe Million Mark konfiſziert; der Beſitzer wurde mit 50 000 Mark beſtraft. Der Beſitzer des Hauſes 67 in der Dlugaſtraße wurde für Wohnungswucher mit 5000 Mark beſtraft.

Eine Erklärung Morgenthau's.

Warſchauer Blätter erhielten von der ameri-kanischen Miſſion des Herrn Morgenthau folgende Zuſchrift:

„Herr Morgenthau, der die Erklärung der polniſchen Telegraphenagentur vom 28. Juli 1919 geſehen hat, wonach er in der Unterredung mit den Preſſevertretern geſagt haben ſoll, er habe ſich während ſeines kurzen Aufenthalts in Polen davon überzeugt, daß die Nachricht von den an-geſchloſſenen Judenpogromen, unerhört übertrieben ſind, erklärt, daß er niemals etwas ähnliches ge-sagt habe. Wir haben am 28. Juli nicht mit der Unterſuchung der Pogrome begonnen. Wir, General Jadin und ich, widmeten den größten Teil unſerer Zeit in Warſchau, um uns einen Geſamtbeſtand von den Leuten, den vorhandenen Unterſchieden, dem wiſſchaftlichen Boykott und den allgemeinen wiſſchaftlichen Bedingungen zu machen, gleichzeitig arbeiteten wir auch daran, eine beſſere Atmoſphäre zwiſchen beiden Teilen herbeizuführen. Wir verließen Warſchau am 27. Juli 1919 zur unmittelbaren Unterſuchung der Ereigniſſe an Ort und Stelle und Vornahme eines perſönlichen Zeugenvorhörs, ferner zur Beſichtigung der Stätten, wo Verbrechen verübt worden ſein ſollen und zur Durchſicht von Ak-tunden, die von verſchiedenen Komitees geſammelt wurden, um ſich auf dieſe Weiſe eine eigene Meinung von der ganzen Sache zu bilden. Wir können nicht einmal Vermutungen darüber äußern, wie unſere Meinung ſein wird, ehe wir nicht die Orte aufgeſucht haben werden, die wir für un-ſeren Beſuch gemerkt haben. Biſher haben wir Soſulka, Grodno und Lida beſucht und augen-blicklich ſind wir in Wilna, wo wir 3 bis 4 Tage zu bleiben gedenken. Darauf beſuchen wir Ba-ranowitſchi, Bieſt-Litowſk, Piniſk, Lodz, Kraſau, Lemberg und Czerniſchou.“

Liquidierung der Bauernbank. Auf Grund des Beſchlusses des Miniſterrats vom 11. Mai hat das Miniſterium für Landwirtschaft und Staatsgüter am 15. Juli die Verwaltung der vereinten ruſſiſchen Bauernbank übernommen. Im Verein damit entſtand beim Miniſterium für Landwirtschaft und Staatsgüter eine Liquidations-verwaltung der im Gebiete des polniſchen Staates befindlichen Abteilungen der Bauernbank. Sämtliche die Bauernbank betreffende Angelegenheiten ſind unmittelbar an die Liquidationsverwaltung zu richten. Ihre Adreſſe lautet: Zarząd likwidacyjny oddziału banku włoſciarskiego, Warſchau, Kredytowaſtraße 9. Um die Reſtekoſten zu erſparen iſt es erforderlich, in allen Angele-genheiten ſchriftlich an die Verwaltung zu wenden. Die laufenden und aus der Zeit der deutſchen Okkupation zurückgebliebenen Verpflich-tungen ſind weiterhin den Kreditkaſſen in Warſchau nach dem Kuſe: 100 Rbl. — 216 M. zu begleichen.

Försters Hannechen.

Roman von W. Norden.

(92. Fortſetzung.)

Dazwiſchen tutete das Horn des Wächters, die Sturmglöcke gellte, und über all dem Lärm heulte der Sturmwind in den Lüften ſeine ſchau-rigen Melodien.

„Wo brennt's?“ tönte die Stimme einer ſchlaftrunkenen Frau durch ein offenkundiges Fenſter.

„Auf dem Schulzenhofe! Seht Ihr's denn nicht?“

In der von greller Blut erhellten Dorfſtraße bewegte ſich ein ſchwarzes Gewimmel.

„Der Schulzenhof brennt! Feuer! Feuer!“

Mit angſtvollen Mienen ſchob, drängte, haſtete alles nach dem Schulzenhofe.

Jetzt wich man zur Seite.

Ein Pferd tauchte auf, das einen Waſſerläbel nach ſich zog.

In der grellen Beleuchtung erſchien es rieſen-groß.

Bei dem ſchrecklichen Anblicke, den die bren-nende Scheuer mit ihren vom Sturme gepeitſchten Flammen bot, bäumte das Tier hoch auf.

Aber der Mann auf ſeinem Rücken ſchwang die Peitſche, und mit Donnergepolter ſchwankte der plumpe Bottich in raſender Haſt auf dem ſchlechten Wege vorwärts.

Als Hannechen aus dem Bette geſprungen war, hatte ſie nicht ſogleich begreifen können, was die plötzliche Helligkeit in dem Zimmer zu bedeuten hatte.

Sie eilte zum Fenſter.

„Jesus Maria!“

Ein wilder Entſetzſchrei entrang ſich ihrer Bruſt.

In wahrſinniger Angſt warf ſie ein paar Kleider über.

Dann ergriff ſie ihr Kind.

„Wach! auf, das Haus brennt!“

„Sie trommelte mit der Fauſt an die Tür der nach vorn gelegenen Schlafſtube des Schwiager-vaters.“

Dinnen regte es ſich.

Die Tür wurde geöffnet.

Hannechen blühte in das ſchreckensſtarre Antli-z ihres Schwiagervaters.

„Allmächtiger Gott, das Vieh!“ ſtöhnte er und ſtürzte an ihr vorbei.

Jetzt dachte auch ſie an das Vieh.

Die Tiere waren zuerſt bedröht, denn die Ställe waren an der Scheune angebaut.

In dieſer ſelbſt lagerte nur leeres Stroh.

Wenn nur ſie abbrannte, war der Schaden nicht ſo bedenkend.

Die alte Dörle und die Mägde waren ſchreiend herbeigeeilt.

Die alte nahm das Kind aus den Armen Hannechens mit der Weiſung entgegen, es zu der alten Frau Marquardt am oberen Ende des Dor-fes zu bringen.

Dort war der Kleine gut aufgehoben.

Dann eilte ſie ſelbſt dem Vater nach.

Von den Ställen ſlang ihr bereits das angſt-volle Brüllen der Kinder und das Wiehern der Pferde entgegen.

Mit Hilfe der Knechte hatte der alte Rohde die Türen weit geöffnet.

„Zuerſt die Pferde heraus! Jagt ſie auf die Weide!“

Das war leichter befohlen, als ausgeführt.

Die Tiere drängten ſich angſtvoll zitternd an-einander und ſetzten jedem Verſuche, ſie in das Freie zu führen, wütenden Widerſtand entgegen.

Nicht anders war es mit den Kindern.

Nur dieſe, die rotgeſteckte Kuh, das Lieb-lingstier Hannechens, beruhigte ſich bei deren Er-scheinen und ließ ſich von ihr geduldig aus dem Stalle führen.

Inzwiſchen mühten ſich der alte Rohde und die Knechte noch immer vergeblich, die übrigen Tiere aus dem Stalle zu treiben.

Da ſtieß Hannechen einen Entſetzſchrei aus.

Ueber ihr war ein Raſcheln und Kniftern laut geworden.

Funken ſtoben hernieder.

Jetzt füllte ſich der Stall mit Rauch.

Schon nach wenigen Sekunden ſtand das Dach in Flammen.

Es fehlte nicht viel und der alte Rohde hätte bei ſeinen Tieren ſelbſt den Tod gefunden.

Haſt mit Gewalt mußte Hannechen den Alten aus dem brennenden Stalle reißen.

Dem alten Manne rieſelten die Tränen über die weißen Wangen, als er das Wiehern und Brüllen der nun rettungslos verlorenen Tiere hörte und ihnen nicht mehr helfen konnte.

Nur zwei, drei Pferde hatten im höchſten Entſetzen vor den lodernden Flammen und auf-gepeitſcht durch den Schmerz, den die herabfal-lenden, brennenden Holzſtücke ihnen verurſachten, den Flammenring durchbrochen.

Mit gebälhten Näſtern, geſträubten Mähnen und angſtvoll glänzenden Augen rafften ſie jetzt davon und waren gleich darauf in der Nacht verſchwunden.

Unterdeſſen hatte ſich der Hof mit Menſchen gefüllt.

Die Spritzen raffelten heran.

Aber was vermochten ſie gegen die Wut des entſetzten, vom Sturme gepeitſchten Elementes auszurichten?

Mit graufiger Geſchwindigkeit griff das Feuer um ſich.

Noch machte der alte Rohde Verſuche, wenig-ſtens das Kleinvieh zu retten, was ihm auch zum Teile gelang, als neue Entſetzſchreie das Brüllen des Sturmes, das Brüllen der geängſtigten Tiere und das Raſſeln der Spritzen überlöteten.

Das Wohnhaus brannte!

Hannechen wankte bei dieſer Nachricht, aber ſie hielt ſich aufrecht.

In fliegender Haſt ſtürzte ſie in das Haus, um zu retten, was ihr in die Hände fiel.

Es war wenig genug.

Die Flammen, die der Wind gegen das Haus gepeitſcht, die Glut, die ſie erzeugten, hatten das Dachwerk und die Balken förmlich ausgehöhelt.

Winnen wenigen Sekunden ſtand das ganze Haus von unten bis zum Dach in Flammen.

Hannechen rang verzweiflungsvoll die Hände. So gab es keine Rettung? Sollte das tüchtige Element ihr ganzes Hab und Gut verſchlingen?

Dieſe Frage bohrte ſich auch in das Hirn des alten Rohde.

Mit wirren Haaren kam er herbeigeeſtürmt.

„Mein Geld! Mein Geld!“

Allmächtiger Gott!

Nicht ahnend, daß das Wohnhaus ſo ſchnell bedroht ſein würde, hatte er nur an die Rettung des Viehes gedacht.

Jetzt eilte er herbei, um das Verſäumte nach-zuholen.

Fortſetzung folgt.

Städtische Beihilfen für Wohlfahrtszwecke. Die Armendeputation beschloß, dem Gemeindegeld „Mikrowisko“ zum Wiederaufbau des abgebrannten Pavillons eine Unterstützung von 15 000 Mark zu bewilligen und diesen Betrag dem Magistrat zur Bestätigung zu unterbreiten. Ferner wurde der Gesellschaft „Ein Tropfen Milch“ ein Zuschuß von 10 000 Mark bewilligt. Zur Bekämpfung des Keuchhustens hat die Armendeputation dem Kinderheim „Strzecha Dziecięca“ (Wiesnerstraße 6) 3000 Mark zugesprochen.

Neues Kinderheim. Die Gesellschaft der Heime der St. Stanislaus-Kirche hat beschlossen, die Armendeputation um Bewilligung einer Unterstützung von 10 000 Mark für ein neues Kinderheim zu ersuchen.

Das Ackerbeerkomitee beschloß von den Bäckern seiner Ackerbeere 28 Mark für einen Korner Saatkartoffeln zu erheben.

Fabrik für tschechoslowakische Briefmarken in Lodz. Wie polnische Blätter berichten, wurde vor einigen Tagen auf dem Lodzer Fabrikhof eine anständig gekleidete Jüdin festgenommen, die 3000 tschechoslowakische Postwertzeichen bei sich hatte. Es ist anzunehmen, daß sie in Lodz hergestellt worden sind und nach Tschechien geschafft werden sollten.

Wem gehört die Ware? Die Polizei fand auf einem Felde am Jagiwnikier Walde drei Säcke, die 450 1/2 Ellen Stoffe im Werte von 10 000 Mark enthielten. Da anzunehmen ist, daß sie von einem Diebstahl herrühren, kann der rechtmäßige Eigentümer sich zum Empfang derselben bei der Polizei melden.

Die Rettungsbereitschaft. Im Verlaufe des vorigen Monats erteilte die Rettungsschiffstation ärztliche Hilfe in 173 Fällen.

Im Ambulatorium des Vereins „Vinashcholin“ wurde im Juli 3625 Personen ärztliche Hilfe erteilt, darunter befanden sich 1917, die an inneren Krankheiten litten, 489 waren Augenkrank, 651 litten an Haut- und 220 an Lungenkrankheiten. Außerdem statteten die Ärzte des Vereins 55 Krankenbesuche ab. Die eigne Apotheke verabsorgte 3372 Arzneien.

Für die Abgebrannten in der Lesznofstraße 58

sind uns nachstehende Gaben übermittelt worden:
von Familie Franz Fuchs 10.—
„ 26.—
Zusammen M. 36.—
Weitere freundliche Gaben werden gern weitergeleitet werden.

Vereine u. Versammlungen.

Gesangsverein „Zoar“. Die Feier des 12-jährigen Stiftungsfestes des Gesangsvereins „Zoar“ fand am vergangenen Sonntag im Garten des Herrn Braune statt. Trotz des unsicheren Wetters war der Besuch sehr reg. Das Fest wurde vom Gesangsverein „Zoar“ mit dem Liede „Jauchzet dem Herrn mit Musikbegleitung unter Leitung des Dirigenten Herrn Kleebaum eingeleitet, worauf Fräulein Steckel Jda ein Begrüßungsgebet vortrug. Der Hofmeister Kirchengesangsverein sang zwei Lieder: „Jauchzet Gott“ und „Morgenrot“ unter der Leitung des Dirigenten Herrn Ritter, woran sich der Vortrag „In Sturmesnot“ von Fräulein Ebert Jda schloß. Als sechste Nummer folgte der Vortrag: „Besuch aus Amerika“, vorgetragen von 6 Damen und 1 Herrn, die sehr viel Beifall fanden. Der Doppelpchor (Zoar-Cantate) unter Leitung des Dirigenten Herrn Kleebaum trug das Lied „O großer Gott“ vor, dem das Gedicht „Reich belohnte Kindesliebe“ von Fräulein Siegel Wanda folgte. Der Chor des Gesangsvereins „Cantate“ verkündete das Fest durch den Vortrag der Lieder: „Es muß so sein“ und „Jauchzet dem Herrn alle Lande“, die Leitung lag in den Händen des Herrn Lunak. Acht Herren trugen den lustigen Vortrag „Der neue Diogenes“ vor und konnten sich für reichen Beifall bedanken. Nun trat wieder der Doppelpchor (Zoar-Cantate) die Straße und sang unter Leitung des Herrn Kleebaum mit Musikbegleitung das Lied „Der Herr ist mein Licht“. Während des ganzen nachmittags spielten in den Pausen abwechselnd ein Musikchor und der Posaunenchor der St. Johanneskirche unter der Leitung des Dirigenten Herrn Weinert. Nach Vortrag des Gedichtes „Das rettende Seil“ von Fräulein Brunkel Olga folgte der schöne Vortrag „Heimgeliebte“, der von 9 Damen ausgeführt werden sollte; durch den unerwarteten Regenguß konnte er leider nicht beendet werden. Das Publikum flüchtete, um irgendwo ein trockenes Plätzchen zu finden. In kurzer Zeit war der Saal sowie die anderen Räume mit Gästen dicht gefüllt. Herr Pastor

Dieterich äußerte den Wunsch, das Programm im Saale zu beenden. Des großen Andranges wegen war es aber nicht möglich, diesem Wunsche zu entsprechen. Herr Pastor Dieterich mußte das Fest verlassen, ohne daß es ihm möglich war, eine Ansprache zu halten. Als das Publikum teilweise den Saal verlassen hatte, konnten noch zum Schluß einige Spiele gespielt werden.

Der Turnverein „Eiche“ hielt am 1. August seine übliche Monatsfeier ab. Es hatten sich 52 Mitglieder eingefunden. Die Versammlung leitete der Vorsitzende des Vereins Herr Heinrich Zimmer. Die Sitzung begann um 7 1/2 Uhr abends. Nach Bekanntgabe des letzten Protokolls und Erledigung versch. Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, am Sonntag, den 17. August, einen Familienausflug nach Swiderek Walden zu veranstalten (Abmarsch 8 Uhr vormittags) und für das nahe bevorstehende Stiftungsfest die Herren Goltz, Erner, Eigenberger, Otto Weigelt, Anton Wolf, Edmund Jaedel und Anton Wagner ins Vergnügungskomitee zu wählen. Alsdann wurde zur Ballotage der angemeldeten Kandidaten geschritten und folgende Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen: Preis Wilhelm, Kwiatkowski Wladyslaw, Myslawicz Alexander, Neupert Einar, Heine Albert, Jonas Josef, Seidel Otto, Willner Alexander, Ruz Karl, Rosset Julius, Wenzel Georg, Greibich Edmund und Semmler Alfred. Um 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Aufsichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Dankagung.

Aus Anlaß der so gut gelungenen Feier des 12-jährigen Stiftungsfestes unseres Vereins sprechen wir allen Damen und Herren, die bei der Veranstaltung unseres Festes direkt oder indirekt mitgewirkt haben, den vielen Festteilnehmern, ganz besonders aber dem Ev.-luth. Kirchengesangsverein „Cantate“ und dem Ev.-luth. Kirchengesangsverein zu Lodz, sowie dem Musikchor und dem Posaunenchor der St. Johanneskirche auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Der Vorstand
des
Ev.-luth. Kirchengesangsvereins
„Zoar“ zu Lodz.

Aus der Umgegend.

Bukowiec. Gottesdienst. Am Sonntag, den 10. August, wird Herr Pastor Schmidt in der hiesigen Kirche vormittags um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst, an welchen sich das hl. Abendmahl anschließen wird, halten.

Brzeziny. Raub. In der vorgestrigen Nacht drangen elf mit Revolvern bewaffnete Banditen in das Gutshaus in Dobrynowo, Kreis Brzeziny, ein und raubten 45 000 Rbl., 25 000 Mark, 10 000 Rbl. in polnischen Staatsanleihe-scheinen, eine goldene Uhr, einen goldenen Brillantenring, goldene Ohrringe und einen Wagen mit zwei Pferden.

Łask. Spendensammlung. Die Einwohner der Gemeinde Widzewo, Kreis Łask, spendeten zugunsten der polnischen Soldaten 20 Rubel und 1995,50 Mark.

Sehnte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 6. August. Litauisch-weißrussische Front: Südlich von Wilejka erreichten unsere vordersten Abteilungen die Linie Bagice, Biesady, Julowa. Im Abschnitt nördlich von Minsk lebte beiderseitige Tätigkeit der Artillerie. Westlich von Minsk nahmen unsere Abteilungen im Gegenangriff Wilejka Stolo. Die Angriffe des Feindes auf Bialoruzsch und im Sieniewer Abschnitt wurden abgeschlagen. Im Abschnitt von Luniniec schlugen wir starke feindliche Angriffe östlich von Lachwa zurück. Unsere Abteilungen führten in diesem Abschnitt weitere Kampfhandlungen zur Säuberung des Vorfeldes vom Feinde. Wir machten gestern 100 Gefangene und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Galizisch-wolhynische Front: Ohne Veränderung.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes
Haller, Oberst.

Die polnische Gesandtschaft in Italien.
Rom, 6. August. (P. A. T.). Der König empfing den besold. mächtigen Minister Polens Skirmut, den Legationsrat Baranowski und die

Mitglieder der militärischen Gesandtschaft mit General Kontowski an der Spitze.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Paris, 6. August. (P. A. T.). Die Blätter melden, daß an den deutsch-polnischen Verhandlungen, die in Berlin stattfinden werden, Mitglieder der Entente Mission teilnehmen werden.

Der erste Dampfer von Hamburg nach New-York.

Hamburg, 5. August. Die New-Yorker Kerr-Reederei wird bereits in der nächsten Woche den ersten Dampfer von Hamburg abfahren lassen und dreimal im Monat einen Dampfer von Hamburg nach New-York abfertigen. Die Reederei hat während des Krieges große Einnahmen erzielt, welche es ihr ermöglicht haben, die in nordamerikanischen Häfen liegenden österreichischen Schiffe zu erwerben und mit diesen neuen Schiffen den Dienst nach Frankreich zu erneuern. Die Reederei besitzt jetzt 300 000 Tonnen. Auch norwegisches Kapital ist bei ihr beteiligt. Sie wird auch Fahrten nach Spanien und Amerika übernehmen.

Zu Erzbergers Enthüllungen.

Posen, 5. August. (P. A. T.). Die „Breslauer Morgen-Zeitung“ meldet aus Basel: Nach englischen Zeitungen ist die Behauptung Erzbergers, daß England im Jahre 1917 an Deutschland ein Friedensangebot gerichtet hatte, unrichtig. Lloyd George hat kürzlich im Unterhause erklärt, daß er davon Kenntnis bekommen habe, daß wohl private Friedensversuche gemacht worden seien. Die Regierung habe sie jedoch nie gutgeheißen.

Deutsch-chinesische Beziehungen.

Nauen, 6. August. (P. A. T.). Aus Paris wird gemeldet, daß das chinesische Parlament das Gesetz, betr. die Aufnahme freundschaftlicher, friedlicher Beziehungen zwischen China und Deutschland angenommen hat.

Aus Ungarn.

Budapest, 6. August. (P. A. T.). Pof. Radio. Nach dem Einmarsch der rumänischen Truppen in Budapest sind dort auch die Regimenter der Szegediner Regierung eingedrückt. Die Soldaten dieser Regimenter sind jedoch schlecht bewaffnet. Unter den Truppen der Szegediner Regierung befindet sich ein Bataillon mit 1800 Offizieren. Diese haben sich Trauerabzeichen angeheftet mit dem Schwur, sie nicht abzulegen, bevor sie die von der kommunistischen Regierung an ihren Familien begangenen Verbrechen gerächt haben werden.

Wien, 6. August. (P. A. T.). Das Rorr. Büro meldet aus Budapest: Im Polytechnikum kam es zu blutigen Kämpfen zwischen den Studenten. Es wurden 15 Juden blutig geschlagen.

Berlin, 6. August. (P. A. T.). Pof. Radio. In Ungarn beobachtet man Anzeichen einer Reaktion infolge des Einmarsches der Szegediner Truppen. Allgemein wird Erzherzog Friedrich als der künftige Thronanwärter genannt.

Wien, 6. August. (P. A. T.). Nach einer Budapest-Meldung haben die tschechoslowakischen Truppen die Demarkationslinie überschritten und marschieren auf Budapest. Es verlautet ferner, daß 2500 französische Soldaten aus Szegedin ausgerückt sind und auf Budapest marschieren. Es sollen auch einige englische Abteilungen von Fiume aus nach der ungarischen Hauptstadt unterwegs sein.

Verpachtung Karlsbads an amerikanische Kapitalisten?

Karlsbad, 6. August. Seit einigen Tagen weilt in Karlsbad eine amerikanische Kommission, die sich aus Finanzleuten, Ingenieuren und Offizieren zusammensetzt. Die Kommission ist beauftragt, die Betriebe des Karlsbader Kreises, namentlich Berg- und Raubwerke, zu prüfen und zu begutachten, da sie als Sicherstellung für die geplante Anleihe der tschechoslowakischen Republik in den Vereinigten Staaten dienen sollen. Wie weiter verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Stadt Karlsbad den Kurbetrieb an eine amerikanische Gesellschaft verpachtet. Jedenfalls zeigte sich bei mehreren in letzter Zeit hier weilenden amerikanischen Finanziers große Geneigtheit, dieser Frage näherzutreten.

Clemenceau besucht die Ardennen.

Paris, 6. August. (P. A. T.). Clemenceau besuchte in Gesellschaft der Herren Lebrun und Clival die befreiten Gegenden im Ardennen-Departement. Überall wurde er von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Um Mitternacht kehrte er nach Paris zurück. In einem Aufruf an die Armeen dachte Clemenceau Paris, das sich als Hauptstadt Frankreichs würdig erwiesen habe. Paris war von patriotischem Glauben befeuert,

der niemals betrüge. Paris habe mannhaft die zahlreichen Bombardements der Luftschiffe und Geschütze in den Jahren 1914—1918 ertragen.

Der Caillaux-Prozess.

Saint-Germain, 6. August. Die Untersuchung im Prozess Caillaux ist abgeschlossen. Das Dossier umfaßt 10 000 Seiten. Die Verhandlung vor dem Senatsgerichtshof wird in der zweiten Septemberwoche beginnen.

Hohe Auszeichnung für Lloyd George.
Saint-Germain, 6. August. Lloyd George, der die Nobilitierung abgelehnt hat, soll als erster Bürgerlicher mit dem Hosenbandorden ausgezeichnet werden.

Der Streit um die Mandschurei.
Paris, 6. August. (P. A. T.). Die Frage der Mandschurei wurde von einer der Friedenskommissionen abermals berührt. Der Mandscharchipalag wurde den Schweden durch die Russen im Jahre 1809 abgenommen. Die Bevölkerung ist schwedisch geblieben. Finnland will nun die Inseln für sich behalten und führt wirtschaftliche und strategische Gründe an. Die schwedische Regierung verlangt ein Plebiszit.

Höhenluftrekord.
Berlin, 6. August. (P. A. T.). Die deutschen Blätter melden, daß der bekannte deutsche Flieger Ing. Paul Schwan einen neuen Höhenluftrekord erzielte, indem er mit 8 Passagieren die Höhe von 8100 Meter erreichte.

London, 5. August. (P. A. T.). Der amerikanische Flieger Holland Wynne hat in der letzten Woche einen Höhenluftrekord von 30 700 Fuß erreicht.

Aleine Nachrichten.

Die Finanzfachleute der österreichischen Friedensdelegation sind von St. Germain nach Wien abgereist. Reichskanzler Renner verließ gestern St. Germain, nachdem er die Gegenvorschläge überreicht hatte.

Der neuernannte Finanzminister Dr. Biliński ist in Begleitung des Vizepräsidenten Dr. Mikulecki nach Wien abgereist.

„New York Times“ meldet, daß die Regierung Kollisch als Verhandlungen mit englischen Banken bezüglich einer Anleihe führt.

Scheidemann konferierte in Rom mit Kardinalstaatssekretär Gaspari.

In Deutschland wird demnächst der 9-Stundentag eingeführt, in bestimmten Industriezweigen jedoch der Beihundentag.

Warschauer Börse.

Warschau, 6. August		6. August.	5. August
2 1/2 % Obl. der Stadt Warschau 1914/18			
4 1/2 % Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100			
5 % Obl. der Agrarbank auf 100			
4 1/2 % Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	188.75—50—25	—12 1/2—00	188.00—25—50—75
4 % Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.			
5 % Pfandbr. der St. Warschau auf 100	204.50—75—		205—204.75—50—25
3000 und 1000	205.00—25—50	—75—00	
4 1/2 % Pfandbr. der St. Warschau auf 100			
3000 und 1000			
5 % Pfandbriefe der Stadt Lodz			
4 1/2 % Pfandbriefe der Stadt Lodz	300.25—00		298.00—301.50
Franken			
(Kleinkurs)			
Pfund Sterling	98.50—100.00		98.50—99
Dollar	20.25		20.25—37 1/2—50
100-ter			110
500-ter	108.50—109.25		107.75—108.25
Summarisch 1000-er			
Kleinkurs	49.50—51		
Summarisch 250-er			
Kronen	51.80—52		52.05—51.75—51.90

Briefkasten.

Richard R. 56. Über gewiß können Sie klagen. Einen bestimmten Rechtsanwalt können wir Ihnen leider nicht empfehlen; Sie können aber in der Schriftleitung in das Verzeichnis der Rechtsanwälte Einsicht nehmen.

G. & C. und J. N. 1902 Pabianice. Der Briefkasten übernimmt die Vermittlung von Briefen grundsätzlich nicht. Das würde zu weit führen!

Gerausgeber: Hans Kries. Verantwortlich: für Politik: Hans Kries, für Lokales und den Unterhaltungsstil: Adolf Kargel, für inländ. Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Alfred Zoegel, für Inserate: Geschäftsleiter Oskar Kries. Druck der „Lodzer Freien Presse“, Petrikauer Straße 86.

Eine Dampfmaschine
25 H. P., englisches Fabrikat (Gatter Blatt Mandelst), fast vollständig neu, günstig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. B. 2144.

Kolonial- und Delikatessengeschäft
mit Wohnung und Keller an der Petrikauer-Str. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. B. 2144.

Sungar Mann
ebang., verh., der der Verzeihung nahe ist, bietet um irgend welche Beschäftigung. Bin der polnischen, deutschen und russischen Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut und habe Kenntnisse in der Schloßerei. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Gest. Df. unt. E. N. 50 an d. Exp. d. B. erb. 1918

Blumen
empfehlen 1881
das Blumen-geschäft
Glownastr. 2.

Kaufe Briefmarken!
Herrn-Garderober, Pelze, Wäsche, Teppiche, Korallen, Bombardamenten. Zahle die höchsten Preise. Wulgansta 43, B. 6. 1882

Hunderttausende!
Können Sie verdienen, wenn Sie in der
Lodzer Freien Presse
inserieren!

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme am Hinscheiden unseres unvergesslichen

Robert Werner

sprechen wir auf diesem Wege allen, die den teuren Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Angerstein für seine zu Herzen gehenden Worte des Trostes, den Herren Sängern der Johannis-Gemeinde sowie den zahlreichen Kranzpendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1934

Damen-Hüte

elegant und billig. Glowna-
Straße 7, W. 5.

Echone die Schuhe!

... Sind die Schuhe Dir zerfallen?
... Oder neue Du Dir kaufst?
... Ich mit „E. P. G.“ sie beschon
und Du wieder sicher lauffst.
Neue und alte Beschreibungen für
7. Mt. im
Kommissionsgeschäft „PROGRES“
Petrikauer Str. 175. 1804

Für die Sommerfrische

Unterhaltungsliteratur.
Gesehen, gut erhalten, billig
zu verkaufen. Außerdem „Das
XIX. Jahrhundert“ in Wort
und Bild in zwei großen Osta-
bänden. Długa-Strasse 103, W. 11
von 2-5.

Zement-Industrie „Beton“

Inh.: W. Matz,
Dolb, Brzeziner Landstrasse
empfehlen in bester Ausführung: Zementplatten-Belag für
Bürgersteige, vorstufmässige Reparaturen, Betonrobre
für Kanalisation, Zement-Dachziegel, Mosaikarbeiten, Grab-
einfassungen sowie sämtliche Plaster- und Betonarbeiten.
Vertreter: R. Stenzel, Bańska-Strasse 85. 1841

Bücher-Abchlüsse Bücher-Einführungen Bücher-Kontrollen

übernimmt
O. Pfeiffer
Lodz, Milszstrasse 57
Wohnung 5. 1802

Biuro prośb i zażaleń,

Lódz, Piotrkowska Nr. 90, R. WALCZYŃSKI
dlugoletni pracownik administracji i sądownictwa, obeznany ze spr-
wami adm.-policyjnymi. Opracowania, prośby o przyjęcie w poczet
obywateli Rzeczypospolitej Polskiej, sprzeciw na osady na karne
Policji, Zarządu Skarbowego i t.p. Wypełnia sie formularze na
paszporty zagraniczne. Załatwia pędko i dokładnie. 1875

Theater „Scala“

Letzter Tag des Programms Nr. 2. Gastspiele des Artistischen Kabarets. Heute Beginn 9 Uhr abends: Eine Vorstellung. 1944
Personal: Rom. Gierasieński, Wl. Lin, Lola Patroni, Kremska, Swiderska, R. Buska u. and. A. Blancard.
Freitag, 9 Uhr abends: Eine Vorstellung, Benefiz für Rom. Gierasieński, Neues Programm. — Kassenstunden von 11-1 und von 5-10 Uhr abends.



Konstantynower Turn-Verein.

Am Sonntag, den 10. August d. J. veranstaltet der
Konstantynower Turnverein im Garten „Belvedere“
ein großes

Preis- und Schauturnfest

verbunden mit Tanzkränzchen unter
Beteiligung der benachbarten Turnvereine.
Das Preisturnen beginnt 8 Uhr morgens. Nachmittags Schauturnen.
Ausmarsch präzis 2 Uhr nachmittags. — Gäste herzlich willkommen.
Die Verwaltung.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 17. August statt.



Selenenhof

Donnerstag, den 7. August 1919:

Großes Garten-Konzert

des Streich- u. Blasorchesters der Lodz' Eisenbahner-Kompanie unter Leitung des Herrn H. Poloin.
Beginn um 4 Uhr nachmittags.
Eintritt für Erwachsene Ml. 1.50; Soldaten, Schüler und Kinder 80 Pfg.
An Wochentagen im großen Pavillon Konzert eines Segrets. 1935



Teichmann & Mauch,

Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 240.

Elektrotechnisches Installations-Büro

und Reparatur-Werkstätten Großes Lager von
Installations-Material, Dynamomaschinen und
Elektromotoren. Reparaturen von Dynamomaschinen
und Motoren. Ausführung von Bligableitern und Prüfen
vorhandener Anlagen. 1387

Geltene Gelegenheit!

Eine hochherrschastliche, wenig benützte
Wohnungs-Einrichtung,
bestehend aus:
Herren-Wohnzimmer,
Speisezimmer,
Salon
nebst Teppichen, Blüthnerstängel, Bildern,
Kronleuchtern, Entree, Treppenhause
und Toilettenamenblement im Ganzen oder geteilt,
verkauft per 1. Oktober, event. auch früher, sehr
preiswert das 1903

Agentur- und Kommissionshaus „DAK“

147 Petrikauer Strasse 147

Vertrauensperson.

Für die unter „X. V. 307“ eingereichten
Offerten besten Dank. Die Entscheidung
kann leider erst in 4-6 Wochen erfolgen. 1318

Dr. med. Thursz

(aus Warschau)
Spezialarzt für Frauenkrank-
heiten und Geburtshilfe
Petrikauer Strasse 123.
Sprechst. 5-7. 1905

N. Singer

Rechtskonsulent
Konstantiner Str. 15.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankhe-
iten. Sprechst. 10-12 u. 5-7 Uhr nachm.
Długa-Strasse 7. 1891

Spezialarzt

Dr. L. Prybalski,
Jawadzka 1 (Schreibers-Neubau).
Haut- und venerische Krankheiten
und Männerkrankheiten.
Sprechst. 9-12 u. 4-8 Uhr.
Damen v. 5-6 Uhr. 1206

Kinderarzt

Dr. GUTENTAG
Petrikauer-Strasse Nr. 79.
Durchgangshaus Posuchezki 22
(Promenaden-Str.) empfängt von
5-6 Uhr abends. 1731

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Strasse Nr. 144.
Gde der Evangelischen Kirche
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Diamant (Hautausfall), Elektrifi-
kation u. Massage (Männer-
schwäche). Konsultationsstunde von
1-2 u. 6-8, f. Damen v. 5-6.

Korrespondent- Buchhalter

Belgier, perfekt französisch,
Englisch, sucht Stellung. Offerten
unter „B. B.“ an die Exp. dieses
Blattes. 1923

Polnisch

schnellste Ausbildung.
Perfektes Sprechen und
Korrespondieren.
Dipl. Sprachlehrerin,
Ziegelstrasse 9, Part. 2, W. 2.
9-1 und 4-8 Uhr. 1800

Verkäuferin

welches gut polnisch spricht. Petri-
kauer Str. 103, W. 2. 1945

Zgubiono

karle węgłowa na imię
Przyderyka Michał, ulica
Nawrot 57. 1935

Zgubiono

legitymację chlebową
na imię Pauliny Kelm, ulica
Główna 25. 1933

Zgubiono

karle węgłowa na imię
Pawła Petzolda. Szosa Pa-
bianiecka 38. 1940

Zgubiono

chlebową legitymację na
imię Augusta Kowalskiego,
ul. Szefera 12. 1938

Sträube

und Körbe
werden geschmückt und
preiswert im Blumen-
geschäft. Glowna-
Strasse 2, ausgeführt.

Wichtig für jeden!

Englische Seinen für Wäsche 8 Mark
Silestia für Herrenwäsche und Bettzeug 12 M.
Batist (Oval) prima 13 M. Etamin, Creton und viele
andere Manufakturwaren. Kister, da in Privatwohnung, sehr
billig zu verkaufen. 1819
Widzewskastrasse 40, Wohn. 10, Front, 2 Stod.

Günstige Gelegenheit!

Umstande halber
preiswert zu verkaufen:
1 Mahagoni-Schlafzimmer,
1 hochfeines Herrenzimmer,
erstklassiges ausländische Fabrikat,
ferner:
1 Speisezimmer,
1 Schlafzimmer (grau Ahorn),
1 Küche, 1328
sowie diverse andere Möbel und Gegenstände.
Näheres Sienkiewicz-Strasse Nr. 55.

Ich bin Abgeber

Futtermitteln, Heu, Stroh und Häfjel.
M. Nolde, Dirschau. 1907

Ullsteins Romane

Musik für Alle
Moden-Journale
Ullsteins Bücher
Jugendbücher und
Große Auswahl Lektüre
erster Autoren
empfehlen

Krakauer Buchhandlung

Inhaber
M. Waniek
Lodz, Dzielnastrasse 2, Ecke Petrikauer
früher Ullstein & Co. 1835

Schweizerin sucht ein möbliertes Zimmer

mit voller Beschäftigung bei ruhiger Familie. Offerten
abzugeben in der Exp. d. Bl. unter „B. C.“ 1823

Bürsten und Pinsel

aller Art von den gewöhnlichsten bis zu den
allerfeinsten für Hausgebrauch, Toilette,
wie auch für verschiedene technische Zwecke
(Spezialität: Bürstenwalzen)
empfehlen

Gebrüder Sennewaldt, Bürsten- und Pinsel-Fabrik

in Biala bei Bielitz. 1911
Gründungsjahr 1875. Größte Fabrik im Lande.

Saal im Grand-Hôtel

zu verschiedenen Veranstaltungen, als: Vereinsfestungen,
Musikproben, Festlichkeiten usw. zu vermieten.
Näheres beim Tanzlehrer 1924
Witold Lipinski,
Cegielniana-Strasse 10

3-Zimmerwohnung

mit elektrischer Beleuchtung und Bequemlichkeiten, möglichst im Mit-
telpunkt der Stadt, per 1. Oktober oder früher ges. scht.
Offerten unter „A. Z. 30“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 1927

Wir suchen

für unser Unternehmen geeignete Räume für Schrift-
leitung, Anzeigen-Annahme, Seherie sowie Druckerei und
bitten um gefl. Angebote mit Preisangabe und Bedin-
gungen. 1946
„Lodz' Freie Presse“.

50 000 Mark

werden auf ein Grundstück, im
Zentrum der Stadt gelegen, zu
leihen gesucht. Adresse in d. Exp.
d. Bl. zu erfahren. 1891

Reise

nach Leipzig u. nehme Aufträge
f. Schul u. Lehrbücher entgegen.
Buchhandlg. H. Blechschmidt
Przejask Str. 1.

Ein GKzimmer

und ein Salon preiswert zu
verkaufen. Näheres Podlesna-
Strasse 18. 1849

Ein Nähmaschine

in gutem Zustande zu verkaufen.
Długa-Strasse 168 im Laden.

Veränderungshalber
sofort verkäuflich:
Bolschegarmittel mit Truema u.
Lischen, eigene Speisezimmer- u.
eigene Schlafzimmer-Einrichtung,
gedeckte Singer-Nähmaschine,
Schaufelstuhl, Büchereitische, Depi-
che, Lampen, Küchengeräte und
Geschirr. Sojnowa-Str. 3, 1. Et.
rechts, W. 21. (Eingang vom Hofe
durch Sojnowa-Str. 1 an der alten
Jazewiska). 1934